

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 105 (1960)
Heft: 19

Anhang: Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Mai 1960, Nummer 35

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

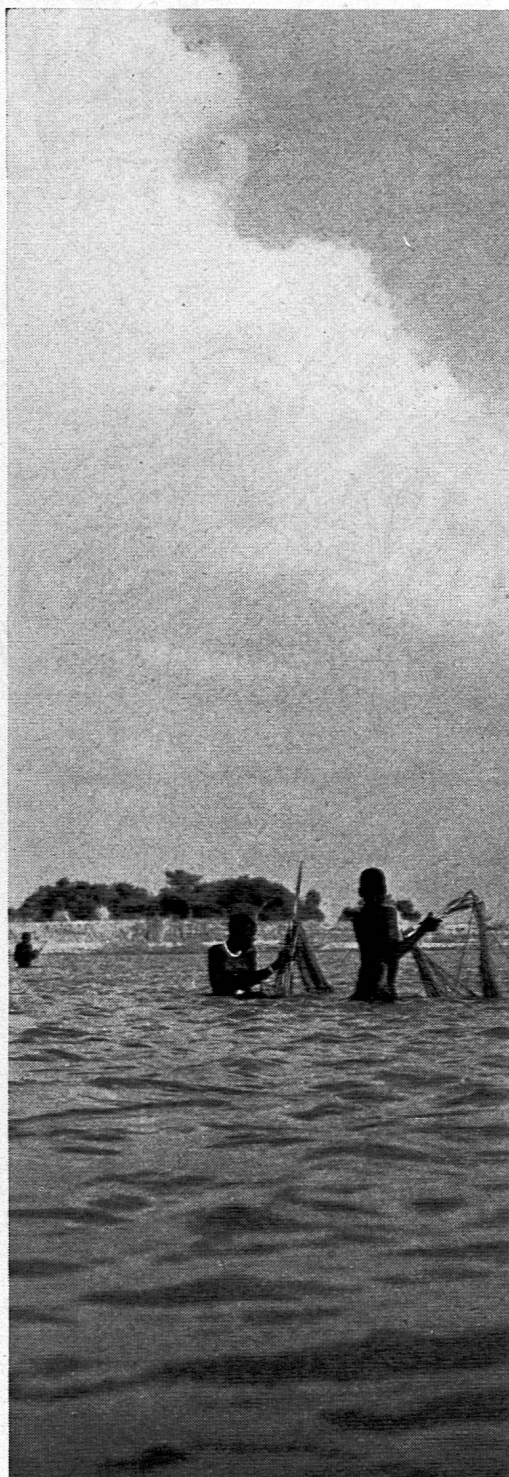
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Frühlings- und Schulbeginn des Jahres 1960

hält das Schweizerische Jugendschriftenwerk eine hübsche Auswahl von neuen SJW-Heften sowie von Nachdrucken vergriffener, immer wieder verlangter Titel bereit. Die nachfolgenden bibliographischen Angaben und Textauszüge zeigen, dass das SJW auch diesmal mit seinen spannenden und unterhaltsamen Heften jung und alt zu fesseln vermag.



Photographie von René Gardi aus SJW-Heft Nr. 698
«Unter schwarzen Fischern»

Strasse und Literatur

Der Zusammenhang liegt nicht ohne weiteres auf der Hand. Er entsprang dem findigen Kopf eines Menschen, der für ein gutes Werk Geld braucht. Doch fangen wir bei der Literatur an:

Fühlen Sie sich als Mutter oder Vater dafür verantwortlich, was Ihre Kinder lesen? Sind Sie auch der Meinung, dass Sie Ihr elterliches Soll noch nicht vollständig erfüllt haben, wenn Sie dafür besorgt sind, dass ein ordentliches Essen mit genügend Kalorien und Vitaminen auf den Tisch kommt? Kommt noch Sauberkeit dazu, selbstverständlich, und das Anhalten zu ordentlichem Betragen. Fürs Lehren und Lernen ist die Schule besorgt; es bleibt aber immer noch die Freizeit und ihre Gestaltung. Wissen Sie, was Ihre Kinder lesen? Die geistige Nahrung, welche unsere Kleinen und Heranwachsenden zu sich nehmen, wird oft nicht wichtig genommen, und doch lohnt es sich, sie nach gesunden Vitaminen und bekömmlichen Kalorien abzuwägen. Nun, für alles hat man ja schliesslich auch nicht immer Zeit. Da aber gibt es schöne Institutionen, die uns vieles abnehmen, wie ein Sich-Vorsortieren, das Gute auffangen, das Schlechte und Unbekömmliche ausscheiden, um uns zu helfen, zu unverdorbener geistiger Rohkost zurückzufinden.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) ist diese grossartige Institution, um die uns das Ausland beneidet. «Ein SJW!» Gibt es Kinder, welche damit keine bestimmte Vorstellung verbinden? Ich glaube kaum. Das «SJW» als Belohnung vom Lehrer, das «SJW» anstatt Schokolade, das «SJW» für die Grundlage der Weltraumforschung, das «SJW» als Biographie berühmter Männer und vieles andere mehr. Die SJW-Hefte und -Bände sind da, füllen das Bücherbrett des Kindes, füllen seinen Kopf mit klugen Gedanken und sein Herz mit dem richtigen Inhalt; und für Unterhaltung wird auch gesorgt. Früher las man schlechte Hefte unter der Bettdecke. Das war die Schund- und Schmutzliteratur, angeprangert von Eltern und Erziehern, sofern sie es merkten. Heute gibt es Schund- und Schmutzliteratur eigentlich nicht mehr; das Schädliche, Verwirrende ist in den Zeitschriften der Erwachsenen und vor allem in den Comics, den stupiden Bildstreifen, zu suchen. Diese Comics allerdings werden von den Erwachsenen, die oft nicht wissen, was sie tun, sanktioniert, denn sie lesen sie selber. Dass die Comics keine sehr bekömmliche Kost sind für Kinder, sondern eine sehr verdummende, sieht jeder Einsichtige und Ehrliche. Also «SJW» ins Haus!

Augenblicklich hat das Jugendschriftenwerk eine Aktion gestartet. Es braucht Geld. Es bekommt zwar Geld vom Bund, hat sich nun aber auch an die Kantone gewandt. Gäben alle Kantone zusammen 30 000 Franken jährlich, so entspräche das ganz genau dem Betrag, den zwölf Meter Strasse von zehn Metern Breite kosten. Eigentlich kein so langes Strassenstück für eine Bibliothek, die seit 1931 700 Titel herausgebracht und über 14 Millionen Hefte an Kinder und Jugendliche herangebracht hat. Für 60 Rap- pen das Stück.

Dies ist das finanzielle Verhältnis zwischen Strasse und Literatur!

Neuerscheinungen

- Nr. 695 Meine lieben Blumen
 Nr. 696 Die Schiffbrüchigen von Jamaica
 Nr. 697 Die Schildbürger
 Nr. 698 Unter schwarzen Fischern

Annemarie Trechslin
 Illa Tanner
 Schwab/Kuprecht
 René Gardi

Zeichnen und Malen
 Reisen und Abenteuer
 Literarisches
 Reisen und Abenteuer

Nachdrucke

- Nr. 467 Die grosse Reise; 3. Auflage
 Nr. 540 Der Wolf und andere Erzählungen; 2. Auflage
 Nr. 578 Beatus, ein irischer Glaubensbote; 2. Auflage
 Nr. 681 Tommy und die Einbrecher; 2. Auflage

I. von Faber du Faur
 Hermann Hesse
 Jakob Streit
 Ida Sury

Für die Kleinen
 Literarisches
 Literarisches
 Jungbrunnen

Blick in neue SJW-Hefte

Nr. 695 Annemarie Trechslin

MEINE LIEBEN BLUMEN

Reihe: Zeichnen und Malen

Alter: von 5 Jahren an

Ein reizendes neues Malheftchen für kleine Künstler. Schöne, grosse Umrisszeichnungen stellen Blumen und Pflanzen im Jahreslauf dar. Kleine Verse sind dazwischen eingestreut.

Nr. 696 Illa Tanner

DIE SCHIFFBRÜCHIGEN VON JAMAICA

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 12 Jahren an

Illustrationen: Harriet Klaiber

In einfacher, aber ansprechender Sprache werden die Abenteuer, die Kolumbus auf seiner vierten Reise nach dem neuen Erdteil erlebte, dargestellt. Etwas von der Härte des Entdeckungszeitalters lebt auf, wenn wir von Schiffbruch, Meuterei, Indianerverfolgungen und den Auseinandersetzungen zwischen den Spaniern vernehmen. Auf seiner vierten Reise erreichte Kolumbus Mittelamerika.

Nr. 697 Schwab/Kuprecht

DIE SCHILDBÜRGER

Reihe: Literarisches

Alter: von 11 Jahren an

Illustrationen: Margarethe Lipps

Die vielen närrischen Streiche und Abenteuer der Bewohner von Schilda hat Gustav Schwab aufgezeichnet. Sie erstehen in der Nacherzählung von Karl Kuprecht neu als lustige kleine Stücklein, die von der Narrheit der Schildburger erzählen.

Nr. 698 René Gardi

UNTER SCHWARZEN FISCHERN

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 12 Jahren an

Photos: René Gardi

Illustrationen: Willi Schnabel

Diesmal führt uns der bekannte Schweizer Reiseschriftsteller an den



Illustration von Annemarie Trechslin aus SJW-Heft Nr. 695: «Meine lieben Blumen»

Tschadsee in Afrika. Anschaulich, lebendig und kenntnisreich schildert er uns, von eigenen Photographien unterstützt, seine Fahrten auf dem Tschadsee und den benachbarten Flüssen, das Leben der Fischer, die Tierwelt. Das Heft ist, wie jedes Gardi-Heft, rassig, eine Fundgrube für zukünftige «Afrikaforscher», und wird den Knaben gut gefallen. Ein ausgezeichnete Ergänzungstoff für den Geographieunterricht.

Auszüge aus neuen SJW-Heften

Meine lieben Blumen

«Ei, seht die Blumen gross und klein!

Wer wird die allerschönste sein?»

«Die schönste bin ich sicherlich, Ach, lieber Falter, wähle mich!»

Schneeglöggli lüt,
 De Früelig chunnt no hüt.
 Er het es Chränzli uf em Chopf
 Und i der Hand en guldige Stock.

Es Imbli flügt zum Blüemli zue
 Und seit: «Äxgüsi für dy Rueh!
 I mues es bizzeli störe,
 Cho staube hinfefüre!
 I mache luter subri Eggli,
 Und — fülle mini Hoseseckli!»
 Das Blüemli nickt und s Imbli dankt,
 Und pluderschwer flügt um
 de Rank.

Aus SJW-Heft Nr. 695
 von Annemarie Trechslin
 MEINE LIEBEN BLUMEN
 Illustrationen: A. Trechslin
 Reihe: Zeichnen und Malen
 Alter: von 5 Jahren an

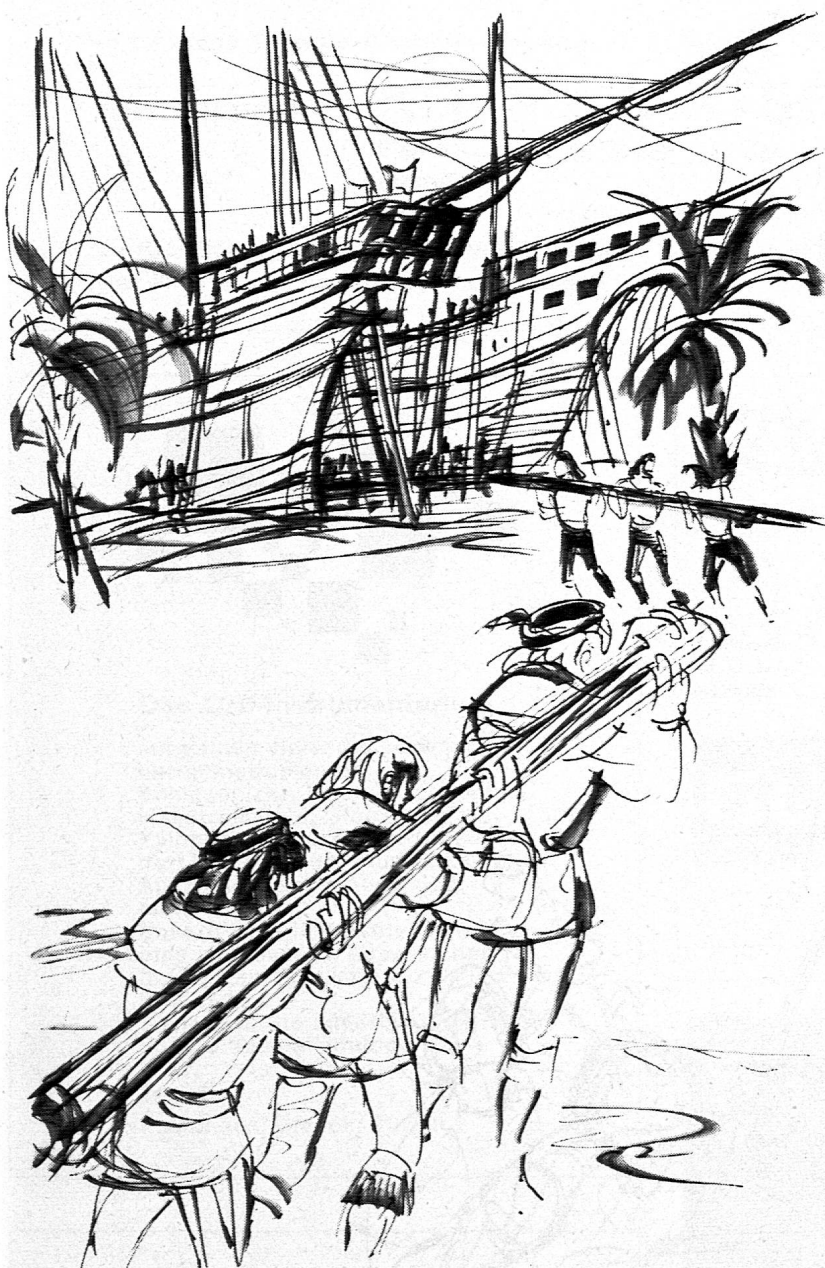


Illustration von Harriet Klaiber aus SJW-Heft Nr. 696: «Die Schiffbrüchigen von Jamaica»

Ein Schiff! Ein Schiff!

Schon oft hatte Kolumbus versucht, an günstigen Orten Siedlungen anzulegen. Aber er hatte kein Glück gehabt. Die Spanier waren nicht willig, in den Ländern, in denen das Gold sie reich machen sollte, sich mit Bauernarbeit abzulassen. Besonders die Edelleute empfanden es als Beleidigung, mit den Händen irgendeine Arbeit verrichten zu müssen. Auf Jamaica versuchte darum Kolumbus nicht einmal, die sonst schon widerspenstigen Leute zum Pflanzen anzuhalten. Auch war er überzeugt, dass Gott ihn nicht im Stiche lasse und bald ein Schiff senden werde.

Wieder begannen einige über den Admiral zu murren. Gerüchte entstanden. Man wusste nicht, wer sie aufgebracht hatte. Einige Leute wussten plötzlich mit Sicherheit zu sagen, Mendez und seine Begleiter seien ertrunken. «Nein, sie sind unterwegs von den Indianern erschlagen worden», behaupteten andere. — «Wenn sie bis zur Insel Española gekommen sind, so sind sie auf dem Wege nach der Stadt Santo Domingo zugrunde gegangen! Auf dem Landweg müssen sie steile Berge übersteigen, und auf dem Meere herrschen gefährliche Strömungen», riefen die dritten. Als auch noch die Indianer von einem Boote erzählten, das kieloben der

Küste entlang getrieben worden sei, da entsank auch den letzten die Hoffnung. All ihr Unwille richtete sich gegen den Admiral. Er war schuld an ihrem Unglück! Einige verschworen sich, ihn umzubringen.

Da, als sie eben ihren Plan in allen Einzelheiten besprachen, gellte plötzlich ein Schrei auf: «Ein Schiff! Ein Schiff!»

Aus SJW-Heft Nr. 696

DIE SCHIFFBRÜCHIGEN VON JAMAICA

von Illa Tanner

Illustrationen: Harriet Klaiber

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 12 Jahren an

Wie man Pirogen mietet

In der Regenzeit steigt der Logone — wie der Chari — um sechs bis sieben Meter an, er wird zum reisenden Strom; im März aber ist er träge geworden. Er plätschert sachte dahin, und an vielen Stellen kann man ihn durchschreiten; da reicht einem das Wasser kaum mehr bis zu den Hüften.

Einmal fuhren wir während Tagen zu dritt in Einbäumen, wie sie die eingeborenen Fischer benutzen, flussabwärts. Ausgangspunkt war das grosse Negerdorf Yagoua im Gebiete der Massa-Neger.

«Wir fuhren mit Pirogen flussabwärts»; das ist bald geschrieben, aber ich möchte doch zuerst erzählen, welche umständliche Vorbereitungen nötig waren, bis unsere Ruderknechte endlich die Einbäume vom Ufer wegstießen. Nach Yagoua gelangten wir auf einer schlechten Piste, die unserem alten Lastwagen, den wir von einem reichen Häuptling gemietet hatten, arg zusetzte. Der Logone fließt durch eine afrikanische Wildnis, in der nur sehr wenige Europäer leben. Hotels sind selbstverständlich nicht vorhanden; so waren wir gezwungen, vom Feldbett bis zum Suppenlöffel alles mitzunehmen. Auch Lebensmittel für die nächsten Wochen schleppten wir mit. Wir kamen in der Mittagshitze an, zu einer Zeit, in der man niemanden antrifft und auch niemanden stören darf. Jedermann schlief in den verdunkelten Häusern hinter geschlossenen Fensterläden.

Aus SJW-Heft Nr. 698

UNTER SCHWARZEN FISCHERN

von René Gardi

Illustrationen: Gardi/Schnabel

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 12 Jahren an



Der Kaiser auf Besuch

Lange wussten sie auch nicht, wie sie dem hohen Herrn entgegenziehen sollten. Einige sagten: «Wir machen zwei Haufen. Der eine soll reiten, der andere zu Fuss gehen, je ein Reiter und ein Fussgänger in einem Glied.» Wieder andere rieten: «Jeder soll den einen Fuss im Steigbügel haben und reiten, mit dem andern Fuss aber auf dem Boden gehen. Das ist dann halb gegangen und halb geritten.» Ein paar riefen: «Wir reiten dem Kaiser auf hölzernen Pferden entgegen. Steckenpferdreiten ist auch halb gegangen; zudem sind solche Pferde bald besorgt, ge-

striegelt und gezäumt, auch hurtiger und geduldiger als die andern.» Nun bekam der Tischler Arbeit in Hülle und Fülle. Keiner war so arm, dass er nicht auch ein weisses, schwarzes, graues, braunes, rotes oder gesprenkeltes Holzpferd haben wollte. Mit diesen tummelten sie sich im Dorf herum und richteten sie meisterhaft ab.

Endlich kam der festgesetzte Tag. Der Kaiser rückte mit seinem Gefolge heran, und die Schildbürger sprengten mit ihren bunten Steckenpferden ihm entgegen. Als der Schultheiss den Kaiser gewahrte, sprang er voll Eifer von seinem

Gaul auf einen Misthaufen und band sein Holzross vorsichtig an einen nahen Baum. Weil er beide Hände für diese Arbeit brauchte, nahm er den Hut zwischen die Zähne und behielt ihn auch darin, als er sein Steckenpferd schon angebunden hatte. Zwischen den Zähnen murmelte er: «Nun seid uns willkommen auf unserm Grund und Boden, fester Junker Kaiser!»

Aus SJW-Heft Nr. 697
DIE SCHILDBÜRGER
von Schwab/Kuprecht
Illustrationen: Margarethe Lipps
Reihe: Literarisches
Alter: von 11 Jahren an